

im Felde stehen, sollen absolut die letzten Leute sein, die aufzutreiben sind, darunter 15jährige Knaben und 50jährige Männer. — Auch der Proviant wird knapp, seit die Weldon-Eisenbahn in den Händen der Feinde ist, die Zufuhren fehlen, die Ration des Soldaten ist auf $\frac{1}{4}$ Pfd. Schinken und $\frac{3}{4}$ Pfd. Mehl verkürzt worden. Schlimmer noch sind die Einwohner in Richmond, der Hauptstadt, dran, sie können oft für viel Geld nichts aufreiben. Die Preise sind fabelhaft. Ein Mittagessen im Gasthof kostet 20 Dollars (etwa 47 fl.), dafür hat man etwas Bohnen, ein Stückchen Schweinefleisch und ein paar Tomaten; ein Pfd. Schinken kostet 12—15 Dollars, ein Faß Mehl 6—700 Doll.; einen Ballen (?) Heu bezahlt man mit 4—5000 Dollars. So berichtet, wohl übertreibend, ein Korrespondent, der am 5. September in Richmond war. Die Vorstädte sind eine Wildniß, die Stadt gleicht einem Kirchhof.

— In den ersten 8 Monaten d. J. sind 21,252 Personen aus Deutschland nach Amerika ausgewandert, fast 9000 mehr als im vorigen Jahre, obgleich die öffentlichen und politischen Zustände drüben in diesem Jahre entschieden sich verschlimmert haben. Die Geldkrisis, Theuerung, Unsicherheit und der Verbrauch an Kanonenfutter ist entschieden gestiegen.

— Im Westen von Amerika ist wieder einmal ein Indianeraufstand ausgebrochen, der den vorhandenen Kriegsgräueln neue hinzufügt. Es werden viele Familien, die seither in Ruhe und Sicherheit lebten, von Haus und Hof getrieben, wenn sie nicht von den rothen Kanibalen geschlachtet sein wollen.

— Der Knecht eines Gutsbesizers bei Lissa führte öfter bei Nacht und Nebel heimlich ein Pferd aus dem Stalle und ritt zu seinem Liebchen, das mehre Stunden entfernt wohnte. Das leztemal begab sich das Pferd ohne seinen Herrn auf den Heimweg und wurde zum Verräther. Der arme Verliebte wurde des Diebstahls angeklagt und zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Strafe fiel so hart aus, weil er 1) um zum Pferde zu gelangen, über die Hofthür steigen und die Stallthür aus den Angeln heben, also Gewalt anwenden mußte und 2) weil er schon einmal wegen leichtsinniger Streiche bestraft worden war.

Sogar die böhmischen Mägde haben schwache Nerven. Eine solche, ein junges kräftiges Ding, ging über den Karlsplatz in Prag, ward hinterrücks von einem Droschkentutscher mit den Armen umfangen und erschreckt so heftig, daß sie an den Folgen dieses schlechten Scherzes starb.

Am Kohlmarkt in Wien betrachtete ein Herr die interessante Auslage eines Kunsthändlers, als er auf einmal eine fremde Hand in der Tasche spürte. Schnell drehte er sich um und sah dem Thäter, einem sogenannten Strawanzerbuben, fest ins Gesicht. „Ihre Hand war in meiner Tasche!“ rief er dabei. „Und woß is weiter?“ fragte der Ertappte ruhig. „So derfen wegen dem net harb sein; es is jetzt im Oktober schon so kalt, daß man froh is, wenn man d'Hand wohin stecken kann!“ Sprach's und verlor sich im Gedränge. Der

Herr war gutmüthig genug, den Kerl nicht weiter zu verfolgen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Die Wälder.

IV.

Die Wälder in ihrer Beziehung zur Landschaft und der Bewohner.

* Die Eindrücke einer Gegend, welche die Jugend des Menschen sieht, und worin er lebt, tragen zu seiner Eigenthümlichkeit und zu seiner sittlichen und geistigen Entwicklung wesentlich bei.

Der höchste Werth eines Volkes kann sich nur in der ungehinderten Ausbildung seiner Eigenthümlichkeiten aussprechen, welche in der Natur seines Heimathlandes beruht.

Der Bergbewohner, welcher in der Mitte düsterer Nadelwälder geboren ward und lebt, derselbe ist ernster gestimmt, seine Lieder, seine Sagen sind düster und melancholisch, aber treu hängt er an seiner Heimath, wie auch jener, der im lustigen Laubwalde das Leben heller ansieht.

Wie ganz anders ist der muntere Sohn der Alpen gegen den schwerfälligen moorrauchumgebenen Heidebewohner?

Hier läßt sich der Satz anknüpfen, daß die Formen der Gewächse die Gestaltung der Landschaft bestimmen, und diese hinwieder hat Einfluß auf die moralische Stimmung der Völker.

In Anbetracht der vielen hochwichtigen Berrichtungen, welche den Wäldern im großen Haushalte der Natur zur Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschheit eingeräumt sind, bedingt es die Nothwendigkeit, daß alle Wälder innerhalb eines Staates derart behandelt und benützt werden, daß hiedurch alle diejenigen Zwecke erreicht werden möchten, welche sie ihren Bestimmungen nach zur Gesamtheit aller Staatsangehörigen zu erfüllen haben.

Man möge sich dem Glauben nicht hinneigen, daß eine solche Vorsorge überflüssig sei, wenn ein Land, mithin die unterschiedlichen Nutznießer einen entsprechenden Waldvorrath noch besitzen, eben in dieser Zeit erscheint sie am nothwendigsten, denn bei einer sorglosen Waldbenutzung kann ein Zustand in wenigen Jahren herbeigeführt werden, den ein halbes Jahrhundert nicht wieder gut machen kann, wovon mehrere Länder ein warnendes Beispiel liefern. Schauer.

Rheinbauten.

* Die im kommenden Winter und Frühjahr auszuführenden Rheinuserbauten wurden bei der kommissionellen Wuhrschau am 12. und 13. Oktober bestimmt. Da die bestehenden Bauten unbedeutend vom Hochwasser im verfloßenen Sommer zu leiden hatten und wenig Reparaturen zu machen sind, so konnte um so mehr auf die